

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Diogenes

Diogenes <Sinopensis>

Zürich, 1550

Das Ander Capitel. Wie Diogenes falsche münz gemachet/vnd darumb
vertriben/ouch wie er zuo der leer kommen syge

[urn:nbn:de:bsz:31-131250](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131250)

Do in einer fragt wohar er bürtig wäre / ant-
wortet er: Er wäre Cosmopolitis / das ist /
burger in der Wält / als ob er gesprochen het-
te: Ich bin in der Wält erboren. Ver-
meint ein wyser man / wäre in sinem vatter-
land vnd daheim / wo erhin käme.

Das Ander Capitel.

Wie Diogenes falsche münz
gemachet / vnd darumb vertriben / ouch
wie er zü der leer kommen syge.



Die

Derwyl nun Iesulus der vatter
Diogenis ein wächsel / wie ob-
stadt gefürt / hatt er Diogenem
den son ouch darzü gezogen /
dannenhin es sich begäben / das er verschreyt /
vnd zu lest verklagt ist / als der etwas falsches
in der müns gebrucht habe / darüß er ouch vß
der Statt Sinope sinē vatterlād entwychen
müssen / doch sind hie vß mancherley redē vß-
gangē / wie dß etlich gschichtschryber meldē.
Diocles schrybt / das wie sin vatter ein wech-
sel offentlich gefürt / vnnd die müns zefelschen
gwon gwäsen / habe Diogenes ein mißfallen
daran gehept / vnd nit meer by jm blyben wöl-
len / syge also von jm entlouffen. Ebulides
aber ein anderer geschichtschryber / hatt in si-
nem büch / das er besonder von Diogene ge-
schriben / anzeigt: Diogenes habe es selbs
gethann / vnnd darumb mit dem vatter von
Statt vnd land ziehen müssen. Es sagend
ouch etlich: Er habe doch ein büch geschri-
ben / welches er Podalum genembt / in dem er
fry selbs / on alle nott bekennt habe / söllich von
sinem münsfelschen vßgegangē gschrey wär
syn / dan er es gethan habe. Demnach sind
andere

andere die schrybend: Er syge ein verwalter oder schaffner vber etlicher personen güter gewäsen/ vnd von etlichen handwerckslütē vffgewisen worden/ er solle falsche münz machen. Vff das syge er gen Delphos vnd Delum zü dem Abgott Apolline kommenn / in gefraget / ob er dem rhaat den im die hantwercker gäbend solte volgen oder nit / vnd als im der Abgott verwilliget / vnd dem rhaat zefolgen nachgelassen / habe er / vnangesähenn wie im die sacht vffschlahen wurde / von der selben zyt an die münz gefelst / bis er doran ergriffen / vnd vmb solcher misthat willen / von seinen Herren vnd Oberen in das ellend verschickt syge. Doch sagend etlich er syge entruñen / vnd khumerfamllich daruon kominen. Wyter sagend etlich: Ein vatter syge daruñ gefangen worden / vnd in der gfencknuß gestorben / . Diogenes aber der son / syge entruñen vnd vnuerlest daruon kommen. Die rächte warheit wie er seiner sacht selb bekantlich gewäsen / wirt vñ seinen brieffen / die er hin vñ wider geschriben hat / erlernet. Dañ sins ellends halb schrybt er dem Rhadt der Statt Sinope also: Sy habind erkent / er solle ein bandyt / vnd von sinem vatterland vertriben syn / so er =

so erkenne / vnnnd wolle er dargegen / das sy in
sinem vnd irem vatterlannd blybind. Vß
welchem gütt zū mercken ist / dz er nit entrun-
nen / sonder mit vrtheil vnd rächte von heimen
ziehen müssen. Demnach sins vatters halb/
ob der in der gfencknuß gestorbē oder nit / mag
abermals vß sinen brieffen erkunnet werden.
Dan nach dem Diogenes in das ellend ver-
jagt / sin lehrmeister Antisthenem lāg gehört /
vnd zletzt sin sect vffbracht vñ ein gütwyl selbs
gefürt / hatt er erst darnach zū sinē vatter sins
stands vñ wāsens halb etlich brieff geschriben.
Vnd namlich in einem also: Er beschāme
sich des wāsens so er füre / ouch sins namens /
den er enpfangenn habe / gar nüt. By wel-
chem gütt zū verstan ist / das sin vatter nit in
der gfencknus gestorben vnd er daruß entrun-
nen / sonder dz sy beyd noch ein lange zyt nach
dem sy an dem münz felschen ergriffen sind /
gelābt habend. Wytter dz er eintwāders für
sich selbs allein falsche münz gschlage / oder si-
nem vatter darin behulffen gwāsen / vnd ntti /
wie hienor vß dem Diocle anzeigt / darumb
vom vatter gelouffen sye / dz er an dem münz-
felschen ein mißfalle ghept / sicht man by dem /
das er das nachmals / weñ es jm fürzogen ist /

B

allwäg wår sin bekennt hat. Dañ es sich vff
ein zyt begåben/ das jm einer verweiß/ das er
die Wång gfelscht hette / dem gab er zü ant-
wort: Ich beken mich das ich einest ein gsell
was wie du yez bist/ du aber wirst all din läb-
tag nit ein mā wie ich jez bin. Wolt jm an-
zeigen: Es wåre wol war/dz er vorzyten vn-
rechts gthon vnd geirt hette / er thette es aber
yez nit mer. Vermeint die wårind billich
zū schellen / die an jungen lüten das vnrächt
sehen vnd straffen köntend / so doch sy in jren
alten tagen yemer dar nütt wolwind sollen.
Desglych hat es sich vff ein andere zyt begå-
ben/das jm einer das ouch fürhielt / do bekant
er es abermals/vnnd verantwortet es mit der
jugent/vnd sprach: Do ich das thon hab/do
konnt ich schneller seichen dan jez / so ich lang
truckenn muß ehe es wolle von statt gan.
Wolt also mit seiner hündischen / wüsten vnd
groben glychnuß anzeigen: er wåre domals
jung gwåsen/do er das than hette/jez wåre er
alt/vnd deshalb dem vnd anderem zwizig.
Das er also mit dem geringen harnen die ju-
gent/vnd mit dem langsamen das alter bedüt-
ten wolt. Wie dan mencklich weyßt/wie alte
lüt den mangel habend / dz sy kumer sameklich
harnen

harnen mögend. Hierum diewyl Dioge-
nes das selbs bekent/vñ nit verneynen können/
ist wol zu glauben/das es war/vnd wie hieuo-
rginelt/also ergangen siße/darum er den ouch
von Statt vnd Land müssen. Als er aber
von Sinopasinem vatterland abgsehen/
ist er den nächsten gen Athen kommen. Wel-
ches ein traffenliche herliche Statt/vnnd in
Griechenland die verrümpfetest gewesen ist.
Es sind ouch in der Statt Athen vil herli-
cher gleerter lütē/vil schülen vñ studia gwä-
sen/vnd vnder anderen gleerten lüten/die do-
mals da warend/was einer mit namēn Anti-
sthenes / der w3 sonst nit der gleertesten einer/
vbertraff aber jro vil nit vnachtbar Docto-
res/mit traffenlicher sinryche vnnd spißfün-
digkeit. Er nam ouch gar keine jünger an/
die er leeren wolte. Diogenes aber gieng zu
jm/vnd badt in früntlich/er welte in zu einem
junger vffneimen / vnnd als Antisthenes das
nit thun wolt/vnnd yes mit gütte / dann mit
böse : ouch zu letst mit einem stäcken vonn
jm zetryben vnderständ / verharret Dioge-
nes yemerdar / tuckt sin houbt / ließ inn sich
schlahenn / vnnd sprach : Schlach als
lang vnnd fast du wilt / so wirst du dennoche

kein so herten stecken finden / mit dem du mich
von dir trybē mögest / all diewyl ich etwz gütts
mag von dir lernen. Vnd mit solche stand-
hafften verharren bewegt er gemelten Anti-
sthenem so vil / dz er jm / sin jünger vñ zühörer
zü syn zeletst gütwilligklich nachließ. By
welchem man sieht wie begyrrig er zur leer in
siner jugend gewäsen ist / vñnd wie wyt er vil
jüngling vbertrossen hatt. Dañ wie man
jn mit stecken von der leer nit bringen mögen /
also man vil jüngling mitt stecken mitt zü der
leer bringen mag.

Das Dritt Capitel.

Wie er ein besonder wäsen
angehept / vnd wesz er sich began-
gen habe.

Es nun Diogenes ein läge zyt by
Antisthene dem Philosopho ge-
wäsen / vñd vil güter leeren ghört /
hatt er mitler zyt ein eigne sect an-
griecht vñd vfbracht / die ward genembt secta
Cynica / das ist / so man es von wort zü wort
tüttschen